

KRITISCH. KONSTRUKTIV. MEINUNGSSTARK.

DURCHBLICK.

Die Stimme der Vernunft für Wipperfürth und seine Kirchdörfer

Wipperfürth fit für die Zukunft machen



Interview mit Frank-Michael Müller

Warum er als Bürgermeister kandidiert und welche Pläne er hat

→ Seite 4

Impulse für die Infrastruktur

Wipperfürths Verkehr muss besser vernetzt werden

→ Seite 7

Ideen für die Innenstadt

Wie Wipperfürth attraktiver und lebendiger werden kann

→ Seite 8

Investitionen in die Kirchdörfer

Wer die Dörfer fördert, sichert die Zukunft der Hansestadt

→ Seite 10

Die Hansestadt Wipperfürth und ihre Kirchdörfer sind einzigartig, lebens- und liebenswert. Aber auch hier kann niemand die Augen vor Problemen verschließen: davor, dass die Verkehrsanbindung schlecht ist, davor, dass viele Geschäfte in der Innenstadt schließen mussten und dass Bauland Mangelware ist – um nur drei Beispiele zu nennen.

„Der aktuelle Zustand der Stadt ist allerdings bedenklich“, warnt sogar die CDU auf ihrer Internetseite. Und an diesem Punkt geben wir, die Liberalen, ihr recht. Erstaunlich ist: Obwohl die CDU damit wirbt, „seit Jahrzehnten die

stärkste kommunalpolitische Kraft in Wipperfürth“ zu sein, will sie für die negativen Entwicklungen nicht verantwortlich sein. Wir als FDP sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen gemeinsam mit allen, denen die Stadt am Herzen liegt, daran arbeiten, Wipperfürth fit für die Zukunft zu machen.

Dieses kleine Magazin soll Ihnen den „Durchblick“ bei wichtigen Themen verschaffen, die die Hansestadt bewegen – und uns als FDP. Denn konkrete lokale und regionale Inhalte sind wichtiger als Parteiprogramme und Wahlplakate. →

Liebe Wählerinnen und Wähler!

Wir sind zu Recht stolz auf unsere Hansestadt mit ihren Kirchdörfern. Klar ist aber auch, dass wir eine ganze Reihe aktueller Probleme lösen und uns gleichzeitig auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten müssen. Natürlich sind nicht alle Probleme „hausgemacht“. Mit leer stehenden Geschäften im Zentrum oder schlechter Infrastruktur haben auch andere Orte zu kämpfen. Die Coronakrise wird die Lage noch verschärfen – nicht nur für den Einzelhandel, sondern genauso für die Stadt, deren Steuereinnahmen sinken. Höchste Zeit, die Probleme anzupacken.

Um in Wipperfürth mehr zu bewegen, braucht es aus unserer Sicht keinen klassischen Kommunalpolitiker oder Verwaltungsexperten, sondern einen erfahrenen Manager, der Ideen, Liebe und Leidenschaft für seine Heimatstadt mitbringt. Aus diesem Grund hat die FDP Frank-Michael Müller für das Amt des Bürgermeisters aufgestellt: Er ist gebürtiger Wipperfürther und in Klaswipper

aufgewachsen. Der frühere Geschäftsführer des FOCUS Magazin Verlags war in jungen Jahren bereits als Stadtrat in Wipperfürth aktiv – damals für die CDU, bevor ihn seine Karriere vom Oberbergischen ins Oberbayerische verschlug. Jetzt ist er zurück. Wir stellen Frank-Michael Müller im „Durchblick“ vor und zeigen, dass er den DURCHBLICK hat (siehe Seite 4).

Die Herausforderungen für die Stadt Wipperfürth, ihre Dörfer, ihre Menschen und ihren künftigen Bürgermeister sind vielfältig. Doch es gibt einen gemeinsamen Nenner: Wir müssen – im wahrsten Sinne des Wortes – wieder mehr Leben nach Wipperfürth bringen. Denn heute leben in Wipperfürth rund 2.300 Einwohner weniger als noch vor zehn Jahren. Hier gegenzusteuern ist das Ziel vieler verschiedener Maßnahmen und Zukunftsprojekte – ob es darum geht, die Innenstadt wieder attraktiver zu machen oder die Infrastruktur zu verbessern; ob wir die Zukunft von Kitas und Schulen

planen, die Digitalisierung und den öffentlichen Nahverkehr verbessern oder neue Mobilitätskonzepte entwickeln.

Wir wollen dazu beitragen, Wipperfürth und die Kirchdörfer noch lebens- und liebenswerter zu machen, und freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen. Zum einen mit Ihrer Stimme für Frank-Michael Müller und mit Ihrer Stimme für die FDP bei der Kommunalwahl am 13. September. Zum anderen, indem Sie uns Ihre Meinung sagen, was Sie in Wipperfürth, in Agathaberg, Egen, Hämmern, Kreuzberg, Neye, Ohl/Klaswipper, Thier und Wipperfeld verbessern würden. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft der Hansestadt und ihrer Kirchdörfer gestalten!

Ihre FDP Wipperfürth

FDP Wipperfürth
Postfach 1328, 51766 Wipperfürth
E-Mail: s.amamra@web.de

Das sagen Ihre Kandidaten:



„Für Wipperfürth wünsche ich mir, dass unsere Stadt als Schulstadt erhalten bleibt und dass ein zukunftsorientiertes Innenstadtkonzept unter Berücksichtigung von Mobilität und Umwelt entsteht.“

Sylvie Amamra, Ortsvorsitzende FDP Wipperfürth, arbeitet bei der Ausländerbehörde des Oberbergischen Kreises. Sie engagiert sich im Landesfachausschuss „Gestaltung der offenen Gesellschaft und Diversität“ sowie bei den Mittwochsfrauen/WippAsyl. Die gebürtige Dresdenerin ist Mutter von zwei Kindern und lebt seit 1997 im Bergischen Land. Schon vor dem Mauerfall demonstrierte Sylvie Amamra 1989 in der ehemaligen DDR gegen den damaligen Unrechtsstaat und für die Bürgerrechte. Ihr Ziel ist es, „mit einem verjüngten Ortsvorstand und unserem liberalen Bürger-

meisterkandidaten Frank-Michael Müller ein starkes Ergebnis bei den kommenden Kommunalwahlen zu erreichen“.



„Meine Schwerpunkte für die Arbeit im Rat sind eine solide Finanzpolitik auf der Einnahmen- und Ausgabenseite sowie die Verbesserung der Mobilitätsinfrastruktur.“

Helmut Gomolzig, Schatzmeister des FDP-Ortsverbands Wipperfürth, lebt seit mehr als 20 Jahren in Wipperfürth, „stadtnah und doch direkt in der Natur“. Helmut Gomolzig kandidiert für den Rat und für den Kreistag.



„Ich bin besorgt wegen der langjährigen, kaum überschaubaren und wenig koordinierten innerstädtischen Straßenbauarbeiten. Dadurch erleidet der Einzelhan-

del massive Umsatzeinbrüche. Zahlreiche Geschäftsschließungen hat es bereits gegeben. Die Stadt sägt seit Jahren am eigenen Ast der Steuereinnahmen!“

Jürgen Isselbacher, Schriftführer des FDP-Ortsverbands, wohnt seit 1958 in Wipperfürth. Der frühere Finanzbeamte war 22 Jahre im Rat tätig und trägt den Ehrenring der Hansestadt. Er ist verheiratet, Vater und Großvater und arbeitet als Steuerberater.



„Unser Wipperfürth muss in der Digitalisierung und in der Infrastruktur auf die Herausforderungen des neuen Jahrzehnts ausgerichtet werden.“

Jason Stüben, Beisitzer im FDP-Ortsvorstand, ist wichtig, bei den Zukunftszielen nicht nur an die Stadt zu denken: „Wir dürfen bei Digitalisierung und Infrastruktur die Dörfer nicht vergessen:

Wipperfürth ist eine Kommune, die nicht ein einziges Herz hat, sondern aus viele Herzen besteht.“



„Ich werde mich für die Stärkung der Infrastruktur einsetzen und außerdem für die Ausweisung neuer Baugebiete – auch in den Kirchdörfern.“

Franz-Josef Flosbach, Beisitzer im FDP-Ortsvorstand, lebt in Thier und engagiert sich für mehr Lebendigkeit in der Innenstadt. Er ist aktives Gründungsmitglied der Genossenschaft Buchhandlung CoLibri i. G., die zum Ziel hat, die „Institution“ CoLibri zu erhalten, Kultur in der Hansestadt zu stärken und Leerstand zu vermeiden: „Die Genossenschaft ist gelebte Wirtschaftsdemokratie.“ Der gebürtige Wipperfürther ist Dipl.-Wirtschafts-Ingenieur und seit seinem Abschluss an der TU Darmstadt 1973 international tätig.



„Wipperfürth braucht eine Flexibilisierung des Wohnungsmarkts und eine bessere Infrastruktur – ÖPNV-Anbindung, Umgehungsstraßen, überregionale Fahrrad-

wege. Wichtig sind mir der Erhalt der dörflichen Strukturen sowie Bildungsthemen.“

Henry Wuttke, stellvertretender Ortsvorsitzender der FDP Wipperfürth, ist Teamplayer und Familienmensch. Der Ingenieur kann auf langjährige Erfahrung als Ratsmitglied, Vereinsvorsitzender und Geschäftsführer zurückgreifen.



„Ich stehe für ein Wipperfürth, in dem sich auch junge Menschen und junge Familien wohlfühlen und niederlassen können. Zudem bin ich für die Wiederbelebung der Innenstadt durch Förderung des lokalen Handels und einen modernisierten Nahverkehr.“

Maximilian Richter wohnt seit 2017 in Wipperfeld. Der 29-jährige Schlosser beschreibt sich selbst als „Dorfkind durch und durch“ und ist zum Beispiel Mitglied in der Schützenbruderschaft St. Sebastianus.



„Als Lokalpolitiker setze ich mich besonders für die Entwicklung unserer heimischen Industrie, des Gewerbes und des Einzel-

handels ein. Sie schaffen Arbeitsplätze und generieren Steuereinnahmen für unsere Stadt. Ein persönliches Anliegen ist mir die zeitgemäße Modernisierung unserer historischen Innenstadt.“

Josef W. Schnepfer stammt aus einer alten Wipperfürther Handwerkerfamilie, ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Als Ingenieur und Diplom-Kaufmann war er in verantwortlichen Positionen im In- und Ausland tätig. Seit elf Jahren ist er Mitglied des Stadtrats und Vorstandsmitglied der FDP Wipperfürth.



„Was ich erreichen will, ist eine vernünftige Finanzpolitik, Investitionen in Schulen und die Förderung der Digitalisierung. Dass Kommunalpolitik in der Nach-Corona-Zeit nicht leichter werden wird, dessen bin ich mir bewusst.“

Hans Krefß, Beisitzer im FDP-Ortsvorstand, lebt seit 40 Jahren in Siebenborn, wo er die kleinstädtische Bebauung erhalten will. Der zweifache Vater und dreifache Großvater war 30 Jahre Filialleiter einer Bank und ehrenamtlich in mehreren kirchlichen/katholischen Einrichtungen tätig. Er ist Mitglied im Lions Club.

TERMINE. WO SIE UNS TREFFEN UND MIT UNS REDEN KÖNNEN

Die neue Mobilität



26.8.2020, 11.30 Uhr Frank Schäffler, Bundestagsabgeordneter der FDP, kommt mit seinem Wasserstoffauto nach Wipperfürth. Der Finanzexperte zeigt, dass er nicht nur Wirtschafts-, sondern auch Umweltkompetenz hat. Selbst wenn Frank Schäffler in den letzten Wochen in den Medien vor allem dann gefragt war, wenn es um den Wirecard-Skandal ging.

Helmut Markwort in Wipperfürth

3.9.2020, 19.00 Uhr Der Journalist, Gründer und langjährige Chefredakteur von FOCUS spricht in der „Alten Drahtzieherei“ in Wipperfürth über die Herausforderungen an den Journalismus und die Bedeutung einer lebendigen Innenstadt. Den Tag über wird Helmut Markwort verschiedene Orte in der Hansestadt besuchen. Ein bisschen Werbung für den Bürgermeister-Kandidaten Frank-Michael Müller wird vermutlich nicht fehlen: Markwort (als Chefredakteur und Geschäftsführer) und Müller (als Geschäftsführer) bildeten mehr als zehn Jahre lang das „Dream-Team“ von FOCUS. Und beide treten für die FDP an: Helmut Markwort ist heute Abgeordneter und Alterspräsident im Bayerischen Landtag.



2020|01 D. | 3

Zuhören. Ideen entwickeln. Machen.

Frank-Michael Müller kandidiert für das Amt des Bürgermeisters von Wipperfürth. Für den langjährigen Geschäftsführer des FOCUS Verlags ist es eine Rückkehr in die Kommunalpolitik seiner Heimatstadt. Für die Kommunalwahl am 13. September 2020 wurde Frank-Michael Müller von den Liberalen in der Hansestadt nominiert. Linda Amamra* hat ihn gefragt, warum er kandidiert und was er verändern will

Ganz direkt gefragt: Was hat dich dazu bewogen, als Bürgermeister zu kandidieren?

Frank-Michael Müller Das war keine schnelle Entscheidung, sondern eher ein Prozess. Man wacht ja nicht morgens auf und sagt: Jetzt werde ich Bürgermeister. Mich hatten immer häufiger Freunde und Bekannte angesprochen, ob ich nicht zurückkommen und wieder Politik für Wipperfürth machen möchte. Es gebe so viel zu tun. Je mehr ich mich damit beschäftigt habe, umso mehr habe ich mich darüber geärgert, dass die Politik so wenig tut, um die offensichtlichen Probleme der Stadt in den Griff zu bekommen. Ich habe mit vielen Menschen gesprochen, und die meisten waren genauso frustriert wie ich – über das, was die Stadt tut, aber vor allem über das, was sie nicht tut.

Das geht ja vielen Menschen so. Aber die wenigsten gehen tatsächlich in die Politik. Warum du?

Müller Mir war bald klar: Wenn ich in Wipperfürth etwas zum Positiven verändern will, darf ich mich über Politik nicht nur aufregen, sondern muss sie verändern. Statt meckern lieber machen. Deshalb will ich Bürgermeister werden.

Wo sind aus deiner Sicht die wichtigsten Probleme, und wo würdest du als Bürgermeister ansetzen?

Müller Da gibt es einige. Am offensichtlichsten ist sicher, dass wir neue Impulse für die Innenstadt brauchen. Sie muss wieder attraktiver werden – für Bürger, für Besucher und Unternehmen. Als Hansestadt sind wir quasi schon aus Tradition verpflichtet, eine erfolgreiche Handels- und Einkaufsstadt zu bleiben. Aber man darf nicht nur an die Innenstadt denken. Wipperfürth ist auch wegen seiner Kirchdörfer so besonders. Ich bin in Klaswipper aufgewachsen, meine

Frau auf der Neye, wo wir dann auch lange mit der Familie gewohnt haben. Meine Mutter ist in Wipperfeld groß geworden, meine Schwiegermutter auf Kreuzberg.

Obwohl du viele Leute kennst, hast du in den letzten Monaten zum Beispiel „Wähler-Wanderungen“ über die Kirchdörfer und durch die Innenstadt gemacht, um mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Warum war dir das wichtig?

Müller Als Kommunalpolitiker muss ich wissen, wo die Menschen der Schuh drückt. Das erfahre ich aber nur, wenn ich mit ihnen rede. Deshalb bin ich auf die Leute zugegangen – nicht nur bei den „Wähler-Wanderungen“, die ich mit meiner Frau unternommen habe. Ich war auch in fast allen Geschäften, bei vielen Vereinen und Firmen. Ich bin mit fast jeder Buslinie gefahren, weil ich beim öffentlichen Nahverkehr nicht mitreden will, wenn ihn nur vom Hörensagen kenne. Und ich bin seit Monaten jeden Montag den ganzen Tag in der Stadt und den Dörfern unterwegs, um mit den verschiedensten Leuten zu sprechen. Vor allem habe zugehört, nachgefragt und dadurch viel erfahren und gelernt. Leider sind



viele Politiker im Reden geübter als im Zuhören. Wäre es umgekehrt, würden sie vermutlich bessere Entscheidungen zum Wohl der Menschen treffen.

Aufgrund deiner Karriere in der Medienbranche hast du mit deiner Familie aber auch lange in Bayern gelebt. Was bedeutet dir Wipperfürth heute?

Müller Wipperfürth ist meine Heimat. Hier habe ich 39 Jahre gelebt. Erstaunlicherweise haben mir die Jahre, die ich aus beruflichen Gründen in Bayern verbrachte, erst richtig bewusst gemacht, wie sehr Wipperfürth mich geprägt hat: Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Hier fing ich an, mich politisch zu engagieren, habe zum Beispiel das erste Jugendzentrum der Stadt mit aufgebaut. Als junger CDU-Stadtrat habe ich meine Frau kennengelernt, eine Familie gegründet. Wipperfürth hat uns viel gegeben. Jetzt will ich etwas zurückgeben.

Früher warst du in der CDU. Warum hast du dich später für die FDP entschieden?

Müller Darüber könnte ich einen längeren Vortrag halten. Der FDP wird oft vorgeworfen, dass sie sich mehr um die Unternehmen kümmert als um die Menschen. Das halte ich für ein Missver-

ständnis. Ich bin überzeugt davon, dass es Menschen gut geht, wenn es der Wirtschaft gut geht. Sehr wichtig ist mir auch der liberale Grundgedanke, die Freiheit, auch die der eigenen Meinung. Die FDP ist aus meiner Sicht die Partei, die am ehesten damit klarkommt, wenn man nicht in allen Punkten mit der Parteilinie übereinstimmt. Das ist für einen Menschen wie mich, der seinen eigenen Kopf hat, wichtig. Ich habe mich schon früh in der Jungen Union Wipperfürth entgegen der Parteilinie gegen den Nato-Doppelbeschluss eingesetzt. Heute handle ich ökologisch bewusster als viele Grüne. Meine Frau und ich haben die Bahncard 100 und fahren aus Überzeugung möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln – was einem in Wipperfürth allerdings nicht leicht gemacht wird.

Bei der Wahl zum Bürgermeister wählt man ja dich als Person – unabhängig davon, für welche Partei man sich entscheidet. Als Bürgermeister müsstest du dir im Rat dann Mehrheiten suchen. Wie willst du das lösen?

Müller Das ist doch genau der Reiz: Ideen entwickeln, mit allen Betroffenen und allen Parteien reden und sie überzeugen. In der Kommunalpolitik muss

die beste Idee für die Stadt gewinnen – egal von wem oder von welcher Partei sie kommt.

Du bist vor drei Jahren wieder ins Rheinland gezogen. Warum nach Siegburg und nicht nach Wipperfürth?

Müller Das hat sich so ergeben. Wir wollten zurück ins Rheinland, haben in einem Umkreis von rund 50 Kilometern eine Wohnung gesucht. In Wipperfürth gab es nur ein Angebot, und das hat leider nicht gepasst. In Siegburg wurden wir fündig. Als begeisterte Bahnfahrer hat uns auch die Nähe zum ICE-Bahnhof überzeugt. Da waren wir noch nicht wieder in der Heimat angekommen und hatten schon zwei Probleme unserer schönen Hansestadt am eigenen Leib zu spüren bekommen: Weil es zu wenig Baugenehmigungen gibt, fehlt es an Wohnraum. Weil die Verkehrsanbindung schlecht ist, haben viele Leute keine Lust, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Das will ich als Bürgermeister ändern. Meine Frau sondiert schon mal den Wohnungsmarkt.

* Linda Amamra war von 2012 bis 2014 Kreisvorsitzende der Jungen Liberalen und lernte Frank-Michael Müller erst kennen, als er kandidierte. Die vielen Fragen, die sie an ihn hatte, stellte sie in diesem Interview.

TERMINE. LASSEN SIE UNS REDEN!

Montag von 8 bis 8: 24.8., 30.8., 7.9.2020

Für Frank-Michael Müller ist es seit Monaten ein kommunikativer Start in die Woche: Jeden Montag hat er komplett von morgens bis abends für Gespräche in Wipperfürth reserviert. Auch in den nächsten Wochen trifft der Kandidat für das Amt des Bürgermeisters sich mit Vertretern von Vereinen und mit Menschen, die einfach ein Anliegen haben, besucht Geschäfte und andere Unternehmen. Mehr als 150 Termine hat Frank-Michael Müller in den letzten Wochen absolviert. Wenn Ihnen ein Thema auf den Nägeln brennt oder Sie eine gute Idee für Wipperfürth haben, lassen Sie uns reden. Melden Sie sich bitte einfach per E-Mail unter fmm@wipp.nrw oder telefonisch unter 02241-493 16 20.

Wähler-Wanderungen

„Die Menschen sind es nicht mehr gewohnt, dass Politiker ein offenes Ohr für sie haben und sich wirklich für das interessieren, was sie bewegt“, stellt Frank-Michael Müller bei seinen bisher sieben von dreizehn „Wähler-Wanderungen“ (siehe Interview) fest. Frank-Michael Müller ging mit seiner Frau Claudia nicht nur durch die Innenstadt, sondern auch über die Dörfer, um Wählerinnen und Wähler zu treffen. Die Termine und die Routen waren vorher bekannt gegeben worden



– insbesondere für spontane Gespräche war Zeit. Die bisherigen Wanderungen führten die beiden nach Großfastenrath, Hämmern, Klaswipper, Kreuzberg, Egen, Langenbick, Neye, Niederwipper, Ohl, Wipperhof und Wipperfeld – insgesamt 100 Kilometer.

Sechs Wanderungen stehen noch auf dem Programm: zwei in der Innenstadt, weitere in Thier, Kupferberg, Hönnige und Agathaberg/Dohrgaul.

Wer Frank-Michael Müller hier kennenlernen möchte – für ein Gespräch am Gartenzaun oder auf dem Weg (wegen Corona natürlich mit Abstand): Um 13.30 Uhr geht es jeweils los. Die detaillierte Route gibt es immer zwei Tage vorher unter www.wipp.nrw sowie www.facebook.com/fmm.wipp.

NÄHER DRAN. AN FRANK-MICHAEL MÜLLER

Jugendarbeit und Jugendpolitik (1980–1985)

- Vorsitzender des Stadt- und des Kreisjugendrings
- Eröffnung des ersten Jugendzentrums in Wipperfürth
- Für Konzerte in der Mühlenberghalle u. a. BAß Bots und Klaus Doldinger gewonnen

Stadtrat in Wipperfürth (1984–1989)

- Gewinn des Wahlkreises Leie für die CDU
- Erste Ratssitzung: Frank-Michael Müller lernt seine Frau Claudia kennen, damals Sekretärin des Stadtdirektors
- Stellv. Fraktionsvorsitzender, stellv. Vorsitzender des Kulturausschusses und Mitglied im Hauptausschuss

Berufliche Stationen (1990 – heute)

- Bastei Verlag – von der Ausbildung bis zum stellvertretenden Verlagsleiter (1979–1998)
- FOCUS Magazin Verlag – von der Anzeigenleitung bis zur Geschäftsführung (1999–2010)
- Institut für Medien- und Konsumentenforschung IMUK, Geschäftsführung (2010–2012)
- Responsio GmbH (www.responsio.eu) – Gründung/ Geschäftsführung der eigenen Firma (2012– heute)

Mehr Informationen über Frank-Michael Müller, seine Themen und seine Aktivitäten in Wipperfürth: www.wipp.nrw

FRANK-MICHAEL MÜLLER. DIE VITA IN BILDERN



Jugendarbeit im wahrsten Sinne des Wortes: beim Umbau eines alten Kellers zum ersten Wipperfürther Jugendzentrum (1983)



Stadtdirektor Dr. Wolfgang Kirsch (a. D.) traut 1986 seine Sekretärin Claudia Feldhoff und Stadtrat Frank-Michael Müller



Betriebsausflug des Bastei Verlags (1991): Frank-Michael Müller bei den Karl-May-Festspielen in Elspe



Mit der damaligen Bildungsministerin Annette Schavan und FOCUS-Schule-Chefredakteurin Gaby Miketta drückt Frank-Michael Müller 2006 den Startknopf für ein digitales Schulprojekt



Beim Art Directors Club Deutschland (ADC) hält Frank-Michael Müller 2008 vor rund 2.000 Gästen die Laudatio auf die besten Kreativtalente



In Orlando, Florida, werden Frank-Michael Müller und seine Kollegin Anna Maria Deisenberg 2009 für den weltweit innovativsten Einsatz von RFID-Technik ausgezeichnet



Claudia und Frank-Michael Müller bei der Bambi-Verleihung 2006



Der einzige Wunsch zum 50. Geburtstag (2010): mit Familie und Freunden feiern



Claudia und Frank-Michael Müller – so wie man sie heute kennt

Wipperfürths Verkehr muss besser vernetzt werden

Was Infrastrukturmaßnahmen angeht, fühlt man sich in Wipperfürth, als stünde man im Stau: Es geht nur quälend langsam voran. Hinzu kommt: In der Verkehrspolitik stimmt die Richtung häufig nicht.

Neue Technologien und ein größerer Anspruch an den Klimaschutz werden die Mobilität deutlich verändern. Die Politik ist doppelt gefordert: Laufende Infrastrukturmaßnahmen müssen beschleunigt werden, langfristige Projekte vorausschauend künftige Entwicklungen einkalkulieren.

Gas geben bei Verkehrsprojekten

Das aktuelle Verkehrskonzept für die Hansestadt wurde 2012 beschlossen. Bereits die erste Etappe, die Neugestaltung des Zentrums, dauerte viel zu lange. Jetzt darf sich das zweite Teilprojekt, der Umbau der Stursberg Ecke, nicht wieder ewig hinziehen. Schließlich stehen noch weitere Maßnahmen auf der Agenda.

Die Kreisverkehre Lüdenscheider Straße/Gartenstraße und Nordtangente/Blechmann sind die vorrangigen Projekte. Weiter voranbringen müssen wir aber auch eine Südumgehung, die im ersten Bauabschnitt die B506 und die L284 in Richtung Lindlar/Frielingsdorf verbinden soll.

Nahverkehr muss naheliegend sein

Der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel wird auch in den kommenden Jahren eine der größten Herausforderungen bleiben. Die Menschen wollen schnell, bequem, umweltfreundlich und günstig von A nach B kommen.

Mit einer Optimierung von Fahrplänen ist es in Wipperfürth nicht getan. Der öffentliche Nahverkehr muss besser mit dem Individualverkehr vernetzt werden, aber auch mit neuen Bike-, Scooter- und Carsharing-Modellen. Dafür braucht die Hansestadt eine zukunftstaugliche Mobilitätsdrehscheibe (siehe Info rechts).

Die Weichen neu stellen

Eine Anbindung an das S-Bahn-Netz oder den Regionalverkehr der Bahn steht seit Langem auf der Wunschliste der Bürgerinnen und Bürger, der Besucherinnen und Besucher. Nur weil es hier keine schnelle Lösung geben wird und unser Einfluss begrenzt ist, streichen wir

das Thema nicht einfach von der Tagesordnung.

Für die FDP bleibt es erklärtes Ziel, auf Dauer wieder eine Anbindung an die Rheinschiene zu erreichen. Dies würde die Hansestadt als Einkaufs- und Wohnort attraktiver machen.

Fazit: Manche Wünsche sind nicht gleich erfüllbar. Aber mit guten Ideen und kreativen Zwischenlösungen lässt sich die (Verkehrs-)Lage schnell spürbar verbessern: Ein optimaler Zubringer zum Bahnnetz wäre ein erster großer Schritt in die richtige Richtung.

Eine Drehscheibe für die Mobilität der Zukunft

Eine Mobilitätsdrehscheibe ist ein Knotenpunkt, an dem der Individualverkehr (Auto, Fahrrad und motorisierte Zweiräder) mit dem öffentlichen Personennahverkehr (Bus und Bahn) vernetzt wird. Dafür ist ein modernes Park+Ride-Angebot ein Muss. Angesichts steigender Elektromobilität braucht es nicht nur Stellplätze, sondern auch Ladestationen für Autos und Fahrräder. Digitale Anzeigen in Echtzeit erleichtern das Umsteigen, Car- und Bikesharing-Angebote die Weiterfahrt. Barrierefreiheit ist ebenso Pflicht wie das Konzept der kurzen Wege: Nur wenige Pendler möchten täglich von den Ohler Wiesen zur Schnellbus-Haltestelle am Surgères-Platz laufen. Der Surgères-Platz ist als „Mobilitätsdrehscheibe Wipperfürth“ schon deshalb wenig geeignet, weil hier kaum Park+Ride- und Bike+Ride-Plätze geschaffen werden können – von einer Ausbaureserve für spätere Erweiterungen ganz zu schweigen. Bevor der schon 2012 geplante Umbau des Surgères-Platzes endgültig beschlossen wird, ist aus Sicht der FDP eine aktuelle Bestandsaufnahme nötig. Dafür braucht es dieses Mal aber keine Unternehmensberatung.



Surgères-Platz: Erst die Prüfung auf Zukunftsfähigkeit, dann die Entscheidung



Neues Leben für die Innenstadt

Wipperfürth hat eine beeindruckende Geschichte und eine lange Tradition als Handels- und Hansestadt. Heute steht die Stadt Wipperfürth vor einer Bewährungsprobe: Nicht nur die leer stehenden Geschäfte, sondern alle Bereiche der Innenstadt müssen wieder mit mehr Leben erfüllt werden.

Unsere Altstadt ist viel zu schön, um sie veröden zu lassen. Die Initiative der Wirte, die mit ihren Sommerkonzerten viele Besucherinnen und Besucher auf den Marktplatz locken, ist aktuell ein echtes Highlight. Ohne Unterstützung können aber weder die Gas-

tronomie noch der Handel allein eine Trendwende herbeiführen. Deshalb muss Wipperfürth das Wohnen in der Innenstadt ebenso fördern wie die Kultur.

Der Hintergrund: Laut eines Einzelhandelsgutachtens von 2018 standen damals bereits 27 Geschäfte in der Innen-

stadt leer. Rechnet man die sogenannten Umwidmungen hinzu – also ehemalige Ladenlokale, in denen jetzt zum Beispiel Büros untergebracht sind –, lag die Zahl schon damals höher. Wer mit offenen Augen durch die Straßen geht, weiß: Die Situation hat sich in den letzten beiden Jahren noch verschärft. Die Leerstände in der Unteren Straße, der Markt- und der Hochstraße sind gestiegen. Die Coronakrise könnte weitere Geschäfte zur Aufgabe zwingen. Konzepte für die Innenstadt zu entwickeln ist wichtig. Stadtmarketing muss in Wipperfürth auch Chefsache sein.

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen und die Initiative der Menschen: Um die Buchhandlung CoLibri, eine Institution der Stadt, weiterzuführen, gründen die Bürgerinnen und Bürger eine Genossenschaft. Viele Geschäfte bieten Lieferservices oder regionale Produkte. In der Marktstraße wurde zum Beispiel ein Nagelstudio in ein Wollgeschäft verwandelt, in dem es jetzt Alpakawolle aus dem Bergischen Land zu kaufen gibt. Auf halbem Weg zwischen Marktplatz und Rewe ent-



Eine ideale Location für ein Café: Aber auch dieses Geschäft in einem historischen Gebäude wird seit Jahren nicht mehr genutzt



Bürgerinnen und Bürger retten eine Institution: Sie gründen eine Genossenschaft zum Erhalt der Buchhandlung

steht kurzfristig ein Pop-up-Store (s. u.). Ehemalige Geschäftsräume in Wohnungen umzubauen kann in Einzelfällen ebenfalls eine Option sein.

Stichwort Kultur: Die „Alte Drahtzieherei“ sollte als Veranstaltungszentrum aufgewertet werden. In diesem Umfeld sollten der „Kunsthof“ und weitere kulturelle Angebote eine Heimat finden. Außerdem hat der Ausschuss für Sport, Freizeit und Kultur dem Stadtrat emp-



Leerstand notdürftig kaschiert: Nur die Schaufenster sind als Werbefläche vermietet, die Geschäftsräume stehen leer

fohlen, die Bücherei an den Marktplatz zu holen. Eine ausgezeichnete Idee! Mit dem Ortswechsel muss sich die Stadtbibliothek allerdings weiterentwickeln – nicht nur technisch. Statt ausgerechnet in den Sommerferien zu schließen, sollte die Bücherei am neuen Standort insbesondere freitags und samstags kindgerechte Angebote machen. Dies wäre nicht nur wichtiger Beitrag zur Bildung, sondern auch ein Grund mehr für Besu-

cherinnen und Besucher mit Kindern, in die Innenstadt zu kommen. Wovon dann wiederum der Einzelhandel und die Gastronomie profitieren würden.

Weitere Fotos von leeren Geschäften in der Innenstadt finden Sie im Internet unter www.wipp.nrw/unser-wipperfuertth

Ein Pop-up-Store in Wipperfürth

Das Konzept ist einfach: In ungenutzten Gewerberäumen wird kurzfristig ein Geschäft eingerichtet, das nur für einige Tage oder wenige Wochen bestehen soll. In Großstädten eröffnen Pop-up-Stores meist, wenn Räume übergangsweise leerstehen – beispielsweise vor einer Renovierung.

Pop-up-Stores sind immer für eine Überraschung gut. Sie machen die Menschen gerade deshalb neugierig, weil sie schon morgen oder übermorgen wieder verschwunden sein werden. Diesen Effekt nutzt auch der neue Pop-up-Store in der Hochstraße 24 (früher: Annaka Mode), der jetzt seine Türen öffnet. Vom 27. bis zum 29. August präsentieren hier die drei Uhrenhersteller Mühle-Glashütte, MeisterSinger und D. Dornblüth & Sohn ihre Kollektionen, die sonst in Wipperfürth nicht erhältlich sind. In Coronazeiten war es eine Herausforderung, Marken zu finden, die nicht zu wenige, aber auch nicht zu viele Menschen interessieren. Eine weitere Besonderheit: Der Pop-up-Store soll keine einmalige Aktion

bleiben, sagt Frank-Michael Müller: „Es ist kein großer Coup. Aber ein solcher Shop macht die Innenstadt für die Besucherinnen und Besucher ein bisschen interessanter und ist auf jeden Fall attraktiver als ein leer stehendes Geschäft.“

Der Kandidat für das Amt des Bürgermeisters betont aber, dass er nur politische und keine geschäftlichen Ambitionen hegt: „Ich bin kein Pop-up-Store-Betreiber. Aber als sich die Gelegenheit bot, musste ich es einfach mal machen!“



Das ehemalige Modegeschäft in der Hochstraße 24 wird zum Pop-up-Store

Investitionen in unsere Dörfer sind Investitionen in die Zukunft

Wahrscheinlich kann man nur als Wipperfürther wirklich verstehen, was die Kirchdörfer so besonders macht. Es ist nicht nur die eigene Kirche oder das Schulgebäude: Es sind die Vereine, die Feste, das Miteinander. Die Dörfer machen einen großen Teil der Identität der Menschen aus, die hier wohnen.

Neuntausend der rund 20.000 Einwohner Wipperfürths leben in den sieben Kirchdörfern. Hier Bauland und Wohnraum zu schaffen wird entscheidend sein für die künftige Gesamtentwicklung der Stadt. Gerade Familien suchen in den Dörfern heute oft vergeblich nach einem Haus oder einer Wohnung. Ohne den Zuzug junger Familien aber können Kitas und Schulen auf Dauer nicht erhalten werden. Ohne gemeinsame Kindheits- und Schulerlebnisse

entstehen keine Freundschaften, die Menschen ein Leben lang verbinden. Letztlich würden das Vereinsleben und die Gemeinschaft in den Kirchdörfern massiv leiden. Das kann niemand wollen. Deshalb müssen wir die Dörfer ebenso wichtig nehmen wie die Innenstadt.

Mobilität und Verkehr: Die Straßen, die die Kirchdörfer miteinander, mit der Innenstadt und dem Rest der Welt verbinden, müssen instand gehalten wer-

den. Eine Busfahrt von Wipperfürth über Thier zum S-Bahnhof Bergisch Gladbach ähnelt angesichts des Zustands der Strecke heute einer kleinen Abenteuerreise. Die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel könnten eine Optimierung vertragen. Und von Egen in die Stadt könnte auf einem Teilstück beispielsweise mit wenig Aufwand ein Radweg geschaffen werden – eine Teerdecke, die jetzt von Erde bedeckt ist, gibt es hier bereits.

Digitalisierung: Der Ausbau des Glasfasernetzes wurde viel zu spät – erst im August letzten Jahres – in Angriff genommen. 2021 soll Highspeed-Internet dann allen, die es wollen und brauchen,



Wir müssen Eigentümer dazu bewegen, bauliche Schandflecke zu beseitigen



Die Friedhöfe in den Kirchdörfern, wie hier in Egen, müssen erhalten bleiben



Spielplatz Ohl: Der Bürgerverein hat alle Spielgeräte angeschafft und kümmert sich



Hier stand das vom Bürgerverein Wipperfeld in Eigenregie errichtete historische Backhaus („Backes“), bevor es abbrannte



Dieses Areal in Kreuzberg wäre als Bauland gut geeignet



In Thier ist der Dorfladen mit Café dank einer Genossenschaft zum zentralen Treffpunkt geworden



Grundschulen, wie hier in Agathaberg, haben für die Kirchdörfer eine große Bedeutung

zur Verfügung gestellt werden. Gut, dass dies jetzt von der BEW vorangetrieben wird.

Kitas und Grundschulen: Hier herrscht in mehreren Dörfern Sanierungsbedarf. In Ohl wurde die Grundschule bereits geschlossen, weil drei Jahre lang weniger als 15 Kinder im entsprechenden Alter am Ort lebten. Die nötige Schülerzahl wäre jetzt wieder erreicht – doch statt voranzuplanen, hatte man die Schule lieber dichtgemacht. Ein falsches Signal für eine familienfreundliche Politik und eine falsche Entscheidung,

die man überdenken muss. Zum einen sind Schulen in der Nähe gut für die Umwelt, weil die Anfahrt entfällt. Zum anderen liegen kleinere Einheiten in Pandemiezeiten im Trend, weil sich das Infektionsrisiko hier leichter reduzieren lässt.

Bauen und Wohnen: Junge Familien finden die Dörfer attraktiv, finden dort aber weder Bauland noch Wohnungen, das muss sich dringend ändern. Es gibt aber auch andere Modelle. Beispiel Generationentausch: Junge Familien träumen oft von einem Haus mit Garten. Vie-

len älteren Menschen dagegen sind ihre Häuser „eigentlich“ zu groß, die Gärten zu arbeitsaufwendig geworden. Wir müssen darüber nachdenken, was Seniorinnen und Senioren motivieren könnte, das Haus, an dem sie hängen, gegen eine Wohnung zu tauschen oder eine barrierefreie Wohnung anzubauen.

Und zu guter Letzt: Wie die Kirche gehört auch der Friedhof zum Dorf. Es kann nicht sein, dass letzte Ruhestätten geschlossen werden sollen, nur weil man dadurch ein paar Tausend Euro im Jahr sparen kann.

Was die FDP bewegt

WEG mit dem Monopol! Nicht nur der Wohnungs-Entwicklungs-Gesellschaft (WEG), sondern auch privaten Investoren muss es möglich sein, Bauland zu entwickeln und anzubieten. Denn je mehr Wohnungen es gibt, desto eher werden die Mieten gedeckelt.

Her mit den Baugenehmigungen! Um den Handlungsbedarf zu zeigen, braucht es nur zwei Zahlen: In den letzten fünf Jahren wurden in Wipperfürth 143 Baugenehmigungen erteilt, in Lindlar waren es deutlich mehr, nämlich 219.

Chancen für Tourismus nutzen! Aufgrund von Corona sind Reisen in Deutschland so attraktiv wie nie. Diese Chance sollten wir nutzen, um unsere Angebote bekannt zu machen. Die Hansestadt hat eine großartige Geschichte, viel Sehenswertes und ein sehr reizvolles Umland. Das müssen möglichst viele potenzielle Gäste erfahren – eine wichtige Aufgabe des Tourismus-Marketings.

Bauruinen beseitigen
Man muss nicht gleich an einem „Schönheitswettbewerb“ teilnehmen. Aber hier und da Druck auf die Eigentümer auszuüben, bauliche Schandflecke zu beseitigen, wäre sinnvoll – zum Beispiel an den Einfahrten nach Hämmern.

Gesundheitszentrum und Hospiz
Die Gespräche über ein mögliches Hospiz in der Villa Santner müssen wieder aufgenommen werden. Der Bau des Gesundheitszentrums beim Krankenhaus muss vorangetrieben werden.

Unsere Weiler sicher versorgen
Viele Weiler sind noch nicht an das Gas- und Wassernetz angeschlossen. Ihre Versorgung muss aber auch dann gesichert sein, wenn Brunnen austrocknen oder Ölheizungen in einigen Jahren verboten werden.

Einfallstraßen begrünen Auch in Sachen Stadtbegrünung könnte noch mehr getan werden – zum Beispiel durch eine Hecke an der Gladbacher Straße.

Ein Kreisverkehr für Ohl Die Ampelkreuzung in Ohl sollte dringend entschärft werden. Platz für einen Kreisverkehr ist ausreichend vorhanden. Wahrscheinlich wäre der Eigentümer auch bereit, seinen Grund zu verkaufen. Man müsste sich nur darum kümmern und es machen.

Was Sie bewegt

Schreiben Sie uns Ihre Ideen, Wünsche und Anregungen!
→ → → Siehe Rückseite! → → →



Machen Sie **2** Kreuze!

Wenn Sie unsere Ziele und Projekte richtig finden, wählen Sie die Liberalen in den Stadtrat:



Aber egal, für welche Partei Sie sich entscheiden, wählen Sie auf jeden Fall den neuen Bürgermeister:



Für die FDP kandidieren:

- 1 Franz-Josef Flosbach
- 2 Helmut Gomolzig
- 3 Jason Stüben
- 4 Sylvie Amamra
- 5 Henry Wuttke
- 6 Maximilian Richter
- 7 Josef W. Schnepfer
- 8 Hans Kreß
- 9 Jürgen Isselbacher

Was wünschen Sie sich vom neuen Bürgermeister und der FDP?

Meine Wünsche für Wipperfürth – die Innenstadt und die Kirchdörfer

Wenn Sie mehr Platz für Ihre Anregungen brauchen, freuen wir uns über einen Brief oder eine E-Mail an s.amamra@web.de - vielen Dank!

Name, Vorname

E-Mail oder Adresse

Sie können uns Ihre Ideen auch anonym zusenden. Ihre Kontaktdaten nutzen wir nur einmalig, um auf Fragen von Ihnen zu antworten. Wir speichern keine personenbezogenen Daten.

Bitte mit
60 Cent fran-
kieren oder bei
unseren Termi-
nen am Markt-
platz (s. o.)
abgeben

Deutsche Post 
ANTWORT

FDP Wipperfürth
Postfach 1328
51766 Wipperfürth

Impressum

Herausgeber:
FDP Wipperfürth
Postfach 1328
51766 Wipperfürth

Vi.S.d.P: Sylvie Amamra
E-Mail: s.amamra@web.de
Redaktion: Franz-Josef Flosbach,
Elke Löw
Schlussredaktion: Uta Kleimann
Layout: weidner.media

Bilder dieser Ausgabe:
Linda Amamra (S. 2 - 4, S. 12);
Studio Kohlmeier (S. 3, F. Schäffler);
Wolf Heider-Sawall (S. 3, H. Markwort);
Natalie Wurth (S. 6, u. r.);
Gudrun Flosbach (S. 10, Dorfladen);
Maximilian Richter (S. 10, Backes);
Weitere Fotos: Frank-Michael Müller



Sie haben die Wahl!
Stimmen Sie am
13. September
für die Zukunft
Wipperfürths

Wahlgespräche statt Wahlkampf

Es ist ein Klassiker: Die Parteien präsentieren sich an den Wochenenden vor der Wahl auf dem Marktplatz. Wir auch. Ein bisschen anders als andere möchten wir es aber doch machen. Wir wollen Gespräche führen – also nicht nur reden, sondern vor allem zuhören. Kommen Sie bitte auf uns zu. Sagen Sie uns Ihre Meinung. Erzählen Sie uns, wo der Schuh drückt. Teilen Sie Ihre Ideen für unsere schöne Hansestadt und die Kirchdörfer mit uns. Und lassen Sie uns wissen, was Sie sich vom neuen Stadtrat erhoffen und vom neuen Bürgermeister erwarten.

Treffen Sie uns jeweils von 9 bis 13 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!

Marktplatz: 21.8., 4.9. und 11.9.
Ellers Ecke: 28.8., 29.8. und 12.9.
Vor Edeka: 22.8. und 5.9.